

ISRAELITISCHE RELIGIONSGEMEINSCHAFT WÜRTTEMBERGS K.d.ö.R. (IRGW)

das jüdische Herz Württembergs



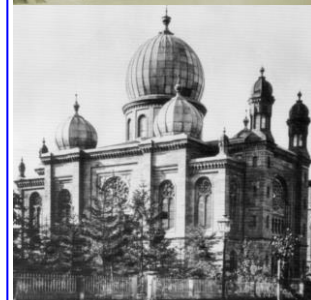
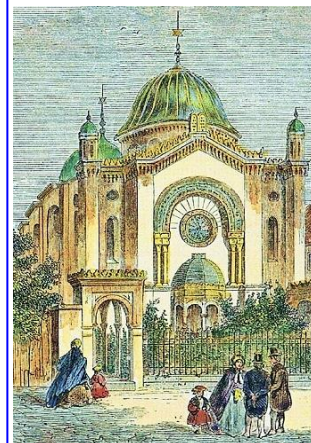
**ISRAELITISCHE RELI-
GIONSGEMEINSCHAFT
WÜRTTEMBERGS
(IRGW)**

Hospitalstraße 36
70174 Stuttgart

T. 0711 228 3624
F. 0711 228 3631

www.irgw.de
neuberger@irgw.de

- 1343** Erste Erwähnung eines Juden, namens Leo, in Stuttgart. Es gibt eine „Judengasse“ und eine sog. „Judenschule“ (= Synagoge).
- 1348** Allgemeine Judenverfolgung (sog. „Pestpogrome“). Ende der ersten Stuttgarter Gemeinde. Synagoge und sonstige Einrichtungen werden zerstört.
- 1434** In der Stuttgarter Chronik werden wieder Synagoge und „Judenbad“ (= Mikwe) in der Judengasse 12 (heute: Brennerstr.) erwähnt.
- 1498** „Ausschließung der Juden“ entsprechend des Testaments von Herzog Eberhard im Bart. Mit Ausnahme sog. reichsritterlicher Dörfer (z.B. Freudental im LKR Ludwigsburg) ist die Ansiedlung von Juden im gesamten Königreich Württemberg verboten. Weitere Ausnahmen bilden sog. „Schutzjuden“, die mit ihren Familien aufgrund einer besonderen Erlaubnis des Herrschers in Württemberg leben dürfen (z.B. Joseph Ben Issachar Süßkind Oppenheimer).
- 1806** erneuter Zuzug von Juden nach Württemberg. In Stuttgart finden bereits seit von 1804 wieder G'ttesdienste in jüdischen Privatwohnungen statt.
- 1808** Offizielle Gründung der Jüdischen Gemeinde Stuttgart.
- 1828** Das „Gesetz in Betreff der öffentlichen Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen“ vom 25. April sichert in Artikel 48 Religionsfreiheit zu.
- 1837** Einweihung des Stuttgarter Betsaals in der Langgasse 16.
- 1852** „Erziehungsinstitut für Töchter“ wird in Stuttgart eröffnet.
- 1856** Erwerb des Anwesens in der Hospitalstraße in Stuttgart, auf dem sich auch heute noch das Stuttgarter Gemeindezentrum der IRGW befindet.
- 1857** Am 26. Mai wird der Grundstein für die im maurischen Stil errichtete Stuttgarter Synagoge gelegt. Die Gemeinde zählt ca. 800 Mitglieder.
- 1861** Feierliche Einweihung der Synagoge am 3. Mai. Die Einweihung der Ulmer Synagoge folgt 1873 statt, die der Heilbronner Synagoge 1877.
- 1864** „Gesetz betr. die bürgerlichen Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen“ vom 21. Juli 1864 verleiht den in Württemberg ansässigen Juden die gleichen bürgerlichen Rechte wie Christen.
- 1871** Mit Inkrafttreten der Reichsverfassung fällt das Verbot von Mischehen.
- 1882** Gründung der jüdischen „Höheren Töchterschule“ in Stuttgart.
- 1894** Israelitischer Jungfrauenverein zur Unterstützung der Ausbildung junger, armer Mädchen.
- 1895 bis 1933** Um die Jahrhundertwende leben in Stuttgart ca. 2.700 Juden. Bis 1925 wächst Ihre Zahl auf 4.548. 1933 werden 4.490 Juden in Stuttgart gezählt. In Württemberg existieren zu diesem Zeitpunkt 51 Israelitische Gemeinden. Neben Stuttgart sind weitere große Gemeinden u.a. in Heilbronn (ca. 900 Mitglieder) und Ulm (ca. 560 Mitglieder).
- 1938** Von 44 in Württemberg existierenden Synagogen werden in den Novemberpogromen 12 gebrandschatzt. Weitere 25 Synagogen werden geschändet. Lediglich 7 bleiben weitestgehend verschont. Zahlreiche Juden werden inhaftiert und in die Konzentrationslager in Dachau und Welzheim verschleppt.

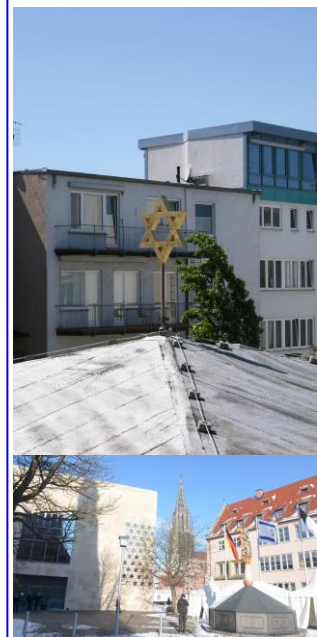


Die alten Synagogen von Stuttgart (oben), Ulm (Mitte) und Heilbronn (unten)

Presseinfo der IRGW

Fortsetzung

- 1939** Zusammenfassung aller jüdischen Gemeinden in Württemberg zur Stuttgarter Großgemeinde.
- 1941** Am 1. Dezember verlässt der erste Deportationszug mit knapp 1.000 Juden den Stuttgarter Nordbahnhof. Zwischen dem ersten Transport und dem letzten 1945 werden mehr als 2.500 Juden aus ganz Württemberg über den Nordbahnhof nach Theresienstadt, Riga, Izbica und nach Auschwitz deportiert. Von 1943 bis 1.1.1945 galt Stuttgart als „judenrein“.
- 1945** Einrichtung von „DP-Lagern“, u.a. in der Reinsburg-straße in Stuttgart. Erste Gottesdienste und Aufbau von Gemeindestrukturen durch den U.S.- Militärrabbiner Herbert S. Eskin. Einrichtung der Chaim Nachman Bialik-Volksschule in Stuttgart.
- 1946** Gründung einer Talmud Torah Schule im DP-Lager. Im Oktober 1946 leben fast 1.200 Juden in Stuttgart, zumeist Displaced Persons (DP) und nur wenige, überlebende Rückkehrer. Für die allermeisten sind Stuttgart und Württemberg nur Durchgangsstationen auf dem Weg in die USA, nach Palästina oder England.
- 1948** Wiederanerkennung der Israelitischen Kultusgemeinde Württembergs als Körperschaft des öffentlichen Rechts.
- 1950** Beschluss zum Wiederaufbau der Stuttgarter Synagoge. Als Architekt wird Ernst Guggenheimer mit dem Neubau der Synagoge auf den Grundmauern der alten Synagoge beauftragt. Guggenheimer hatte den Abbruch der Überreste der alten Synagoge nach deren Zerstörung in der Reichspogromnacht 1938 leiten müssen.
- 1952** Feierliche Einweihung der neuen Synagoge am 13. Mai. Zu diesem Zeitpunkt leben in Württemberg 512 Juden.
- 1962** Erste Aufstockung des Verwaltungsgebäudes durch Architekt Jauss.
- 1985** Zweite Aufstockung, Neubau des Kindergartens und Renovierung der Synagoge. Die Mitgliederzahl liegt württembergweit bei 670 Mitgliedern.
- 1992** Beginn der Zuwanderung sog. „jüdischer Kontingentflüchtlinge“ aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion.
- 1999** Neubau für „altengerechtes Wohnen“. Die Mitgliederzahl ist durch die Zuwanderung auf 2.200 angewachsen.
- 2000** Dritte Aufstockung des Verwaltungstraktes und Erweiterung der Gemeindevorrichtungen sowie Renovierung der Gebäude.
- 2002** Einweihung des Betsaals in der IRGW-Zweigstelle Ulm im Mai.
- 2003** Einweihung der Betsäle in den IRGW-Zweigstellen Reutlingen und Hechingen.
- 2005** Überführung des jüdischen Religionsunterrichts von der Versuchs- in die Regelform.
- 2006** Einweihung einer neuen Torarolle in der IRGW-Zweigstelle Heilbronn.
- 2008** Gründung der Jüdischen Grundschule Stuttgart (JGS).
- 2011** Der Abschluss des Staatsvertrages des Landes Baden-Württemberg mit der IRG Baden und der IRGW stellt die IRGen erstmals in der Geschichte den christlichen Kirchen im Land Baden-Württemberg gleich.
- Spatenstich für den Neubau des Gemeindezentrums mit Synagoge in der IRGW-Zweigstelle Ulm. Anlässlich Jom Kippur 5772 findet in der ehem. Esslinger Synagoge erstmals seit der Shoah in Württemberg wieder ein Gottesdienst nach liberalem Ritus statt.



Davidstern auf der Stuttgarter Synagoge (oben) und das Ulmer IRGW-Gemeindezentrum am Weinhof (unten)

Presseinfo der IRGW

Fortsetzung

- 2012** Eröffnung des IRGW-Gemeindezentrums Im Heppächer (Esslingen am Neckar) am 18. März – 24. Adar 5772.
Eröffnung des Ulmer IRGW-Gemeindezentrums am Weinhof am 2. Dezember – 18. Kislew 5773 in Anwesenheit von Bundespräsident Joachim Gauck.
- 2014** Einweihung des Kindergartenneubaus im Gemeindezentrum Hospitalstraße in Stuttgart.
- 2015** Erstverleihung der Joseph-Ben-Issachar-Süßkind-Oppenheimer-Auszeichnung.
- 2016** Einbringung einer neuen Torarolle ins IRGW-Gemeindezentrum Im Heppächer/Esslingen am 7. Juni 2016 – 1. Siwan 5776
- 2017** Vollendung der neuen Torarolle für Ulm am 1. Dezember 2017 – 13. Kislew 5778 im Landtag von Baden-Württemberg

Einbringung einer neue Torarolle ins IRGW-Gemeindezentrum Weinhof/Ulm anlässlich der Feier zum 5jährigen Bestehen der Ulmer Synagoge am 3. Dezember 20017 – 15. Kislew 5778
- 2018** Vollendung des Umbaus am Gemeindevorplatz und des behindertengerechten Zugangs zum Gemeindezentrum Hospitalstraße/Stuttgart



Vollendung der Torarolle für Ulm – auf dem Bild zu sehen: Landtagspräsidentin Muhterem Aras MdL und Rabbiner Dov Ginzburg (oben; Foto: Landtag von Baden-Württemberg).
Unten: Erstmals werden die Chanukka-Lichter in Esslingen außerhalb der Gemeinde entzündet